

Alan J. FLETCHER, *Preaching and politics and poetry in late-medieval England*, Dublin 1998, Four Courts Press, 320 S., ISBN 1-85182-377-8, IEP 40. – F. liefert ein sehr disparates Buch zur Predigt im 14. und 15. Jh. in England. Die für sich genommen interessanten und sehr konkreten Detailstudien der drei großen Teile sind streckenweise aus früheren Publikationen seit den 80er Jahren zusammengestellt. Sie werden durch den optimistischen Ansatz, die gesellschaftlichen Auswirkungen von Predigten wirklich zeigen zu können, nur locker zusammengehalten. Teil 1 (S. 21–142) ist ein geographischer Durchgang, der im Norden mit zisterziensischen Predigten aus der Fountains Abbey in Yorkshire in der ersten Hälfte des 14. Jh. beginnt, sich mit franziskanischen Predigten des Nicholas Philip aus den östlichen und westlichen Midlands der 1430er Jahre fortsetzt, um bei der Säkularpredigt des John Felton († 1434) in der Maria-Magdalenen-Kirche in Oxford zu landen. Das, wie F. hervorhebt, vernachlässigte lateinische Predigtmaterial wird mit Hss.-Beschreibungen, Quellenanalysen, Datierungen und Textbeispielen samt Übersetzung aufgearbeitet. Eine tiefsinnige Untersuchung ist schließlich der Frage gewidmet, ob es sich bei Cambridge, Ms Sidney Sussex Coll. 74 um Lollarden-Texte handeln kann, da einige der Schreiber auch in orthodoxem Schrifttum nachzuweisen sind; ob hier theologische Toleranz oder noch nicht umgesetzte Häretikerverbote im Hintergrund stehen, läßt F. offen. Die im Detail präzisen, teilweise auch faszinierenden Studien stellen allerdings weder einen systematischen noch einen repräsentativen „geographischen“ Durchgang dar. Übergeordnete, aufeinander beziehbare Ergebnisse gibt es nicht. Teil 2 (S. 145–197) soll die Predigt als soziales Bindemittel erweisen, das dem Zuhörer den kirchlich autorisierten Platz in der Gesellschaft der Lebenden und in der Gemeinschaft mit den Toten zuweist. Als Grundlage dient eine anonyme Predigt (15. Jh.) auf den 20. Sonntag nach Trinitatis, in der die Gesellschaft mit einem Musikinstrument, seinen Teilen und Funktionen verglichen wird; ihr wird eine Memorialpredigt zur Seite gestellt, die mit realistischen Sterbe- und Todesdarstellungen zu Fürbitten für die Verstorbenen animiert. Die schmale Textbasis, die ediert wird, ist mit motivischen Vergleichen aus anderen Texten angereichert, bleibt aber in ihrem exemplarischen Charakter fraglich. In Teil 3 (S. 201–303) will F. den Einflüssen der Predigt auf die Dichtung bei Langland und Chaucer nachgehen, wobei keine homiletischen Anleihen, sondern kritische Distanzierungen und Reflexe gemeint sind. Bei Langlands „Piers Plowman“ wird die Nähe zu den Lollarden herausgestellt und das an der Trinität orientierte Gesellschaftsbild als Redekonvention hinterfragt. Bei Chaucer weist F. im „Pardoner“ und im „Summoner“ zwei ganz unterschiedliche Anspielungen auf die Predigtkultur seiner Zeit nach, wobei er mit letzterem die antimendikantische Gegenwartskritik der 80er und 90er Jahre des 14. Jh. angesprochen glaubt. Die gesellschaftlichen Auswirkungen von Predigten kommen in F.s Buch zwar in allen Teilen vor, doch schweift dieser Aspekt das Ganze nicht zu einer vertretbaren Gesamtstudie mit einer einheitlichen Struktur und einem Ergebnis zusammen. Wäre es bei einer Sammlung von – durchaus eindrucksvollen – „Studien“ geblieben, legte man das Buch zufriedener aus der Hand.

Michael Menzel

Peter C. A. MORÉE, *The Dating of the Postils of Milicius de Chremsir*, Listy filologické 121 (1998) S. 64–83. – Aus der Werkstatt des berühmtesten tschechi-